Riesaer Tageblatt

und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Drahtanschrift Tageblatt Riesa. Fernruf Nr. 20. Postfach Nr. 52.

Das Riesaer Tageblatt ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Großenhain, des Amtsgerichts und der Amtsanwaltschaft beim Amtsgericht Riesa, des Rates der Stadt Riesa, des Finanzamts Riesa und des Hauptzollamts Meißen behördlicherseits bestimmte Blatt.

Postscheckkonto: Dresden 1580. Girokasse Riesa Nr. 52.

№ 189. Dienstag, 14. August 1928, abends. 81. Jahrg.

Das Riesaer Tageblatt erscheint jeden Tag abends ½6 Uhr mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Bezugspreis, gegen Vorauszahlung, für einen Monat 2 Mark 25 Pfennig ohne Zustellgebühr. Für den Fall des Eintretens von Produktionsverteuerungen, Erhöhungen der Löhne und Materialienpreise behalten wir uns das Recht der Preiserhöhung und Nachforderung vor. Anzeigen für die Nummer des Ausgabetages sind bis 9 Uhr vormittags aufzugeben und im voraus zu bezahlen; eine Gewähr für das Erscheinen an bestimmten Tagen und Plätzen wird nicht übernommen. Grundpreis für die 30 mm breite, 4 mm hohe Grundschrift-Zeile (6 Silben) 25 Gold-Pfennige; die 80 mm breite Reklamezeile 100 Gold-Pfennige; zeitraubender und tabellarischer Satz 50% Aufschlag. Feste Tarife. Bewilligter Rabatt erlischt, wenn der Betrag verfällt, durch Klage eingezogen werden muß oder der Auftraggeber in Konkurs gerät. Zahlungs- und Erfüllungsort: Riesa. Achttägige Unterhaltungsbeilage „Erzähler an der Elbe". — Im Falle höherer Gewalt — Krieg oder sonstiger irgendwelcher Störungen des Betriebes der Druckerei, der Lieferanten oder der Beförderungseinrichtungen — hat der Bezieher keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises. Rotationsdruck und Verlag: Langer & Winterlich, Riesa. Geschäftsstelle: Goethestraße 59.

Verantwortlich für Redaktion: Heinrich Uhlemann, Riesa; für Anzeigenteil: Wilhelm Dittrich, Riesa.

Der Legionärstag in Wilna.

Mit sichtlicher Genugtuung haben alle verantwortungsbewußten Zeitungen des In- u. Auslandes davon Kenntnis genommen, daß das große „Geheimnis" Pilsudskis sich auf dem Legionärstag in Wilna am vergangenen Sonntag als das entpuppt hat, was es ist, nämlich, daß es kein Geheimnis gibt. Der polnische Nationalheros hat vor den versammelten Legionären eine Rede gehalten, die zwar nichts von Nachgiebigkeit gegenüber den litauischen Forderungen zeigt, aber immerhin auf Drohungen, die eine Verschärfung der Lage auslösen könnten, verzichtet. Ob diese Mäßigung Pilsudskis den chauvinistischen Heißsporen in Wilna eine Ueberraschung war, ob sie tatsächlich geglaubt hatten, daß es jetzt endlich zum „Losschlagen" käme, ob sie enttäuscht waren, daß auch nicht ein einziges Wort Pilsudskis sie zur Tat rief, das läßt sich natürlich nicht erkennen. Man weiß jedoch, daß die Ansprache des Marschalls von allen Versammelten mit frenetischem Beifall begrüßt wurde, was schließlich besagt, daß sie ihm im polnisch-litauischen Streit die Führung überlassen wollen. Da somit der lang befürchtete und mit der größten Nervosität erwartete Legionärstag in Wilna keine den Frieden Europas ernstlich bedrohende Ueberraschung gebracht hat, darf man jetzt annehmen, daß auch das Krisenhafte in den polnisch-litauischen Auseinandersetzungen eine wesentliche Entspannung gefunden hat. Polen und Litauen werden sich jetzt in Genf friedlich an den Konferenztisch setzen, um dort noch einmal zu versuchen, die große Streitfrage zu bereinigen. Die Weltöffentlichkeit kennt diese Streitfrage, und weil sie das schier Unüberbrückbare der Gegensätze ersehen mußte, so wird sie auch nicht mit einem allzu großen Optimismus der Aussprache in Genf entgegensehen. Zwischen Litauen und Polen kann es nur zu einem endgültigen Frieden und zu einer Wiederannäherung kommen, wenn die Wilna-Frage aus der Welt geschafft ist. Diese Wilna-Frage, so sehr auch die Leidenschaften auf beiden Seiten gemildert sind, ist mit keinem Schritt ihrer Lösung entgegengekommen. Woldemaras hält an seinen Erklärungen fest, wonach das Litauen willkürlich geraubte Wilna nach wie vor die Hauptstadt des Landes sei. Pilsudski hat in seiner Rede vor den Legionären in Wilna nochmals unterstrichen, daß dieses „Geschenk" Zeligowskis köstlichstes Gut des polnischen Staates sei, das niemals herausgegeben würde. Angesichts solcher Ansichten wird man wohl kaum glauben, daß die tiefste Ursache des polnisch-litauischen Streites in Genf auch nur einigermaßen zufriedenstellend geklärt wird. Immerhin steht zu hoffen, daß es dem Druck der an dem Frieden Europas interessierten Großmächte gelingen wird, die beiden Streithähne davon zu überzeugen, daß ihr großer Gegensatz auf keinen Fall durch die Waffen entschieden werden kann. Letzten Endes kann es ja den Großmächten gleichgültig bleiben, wie Polen und Litauen sich verständigen werden. Die Hauptsache bleibt für sie, daß kein neuer Krieg entsteht. Wenn es den Genfer Völkerbundsmächten gelingt, diese Kriegsgefahr zu bannen, so haben sie ihre moralische Hauptaufgabe erfüllt. Die übrigen Begleiterscheinungen sind Angelegenheiten der betreffenden Länder selbst. Sie mögen sie selbst nach Belieben regeln.

Schwere Daweslast für den Etat 1929.

Für 600 Millionen RM. neue Deckung erforderlich.

)(Berlin. Im Reichsministerium haben jetzt die Vorarbeiten für den nächsten Etat begonnen. Die Aufstellung des Haushaltplans für das Rechnungsjahr 1929 macht, wie ein Berliner Blatt erfährt, besondere Schwierigkeiten, weil man zwangsläufig mit einer Steigerung der Reparationsverpflichtung und gleichzeitig mit einer Verringerung der Einnahmen rechnen muß. Wenn es nicht zu einer Neuregelung der Reparationen kommt, wird das Haushaltjahr 1929 das erste sein, in dem die „normalen" Reparationsleistungen von 2,5 Milliarden Mark aufzubringen sind. Das Reich hat davon unmittelbar 1540 Millionen Mark gegenüber 1247 Millionen Mark im laufenden Haushaltjahr zu zahlen. Es ergibt sich also eine Mehrausgabe von rund 300 Millionen Mark. Daneben aber fallen zwei wichtige Einnahmeposten fort. Aus den Ueberschüssen des Jahres 1927 sind im laufenden Etat 125 Millionen Mark eingestellt, weitere 175 Millionen sollen sich im Jahre 1927 aus der Prägung von Reichsmünzen ergeben. Diese einmaligen Einnahmen sind für das nächste Etatjahr nicht zu erwarten. Im ganzen ist für 600 Millionen Mark neue Deckung zu beschaffen, wenn es nicht gelingt, die Ausgaben in stärkerem Maße herabzusetzen. Die Frage der Deckung soll in Angriff genommen werden, sobald die einzelnen Ressorts den Voranschlag ihrer Einzeletats fertiggestellt haben, was etwa am 15. September zu erwarten ist.

Der neue Vorsitzende der Kroatischen Bauernpartei.

)(Belgrad. Vladko Matschek, der Vizepräsident der Kroatischen Bauernpartei, wurde in der gestrigen Sitzung der kroatischen Abgeordnetengruppe anstelle des verstorbenen Stephan Raditsch zum Präsidenten gewählt.

Kriegs-Rüstung trotz Kellogg-Pakt.

Am 27. oder 28. August wird der Kelloggpakt in Paris unterzeichnet. Wenn augenblicklich auch der Streit darum geht, ob Dr. Stresemann persönlich die Unterzeichnung vornimmt, so wird auf alle Fälle Deutschland bei dem Paktabschluß vertreten sein. Wir sind uns aber inzwischen klar geworden, daß dieser Akt, so bedeutsam er zunächst auch schien, von einer ganz untergeordneten Bedeutung geworden ist. Glaubte man früher, dieser Kriegsächtungsvertrag müsse einschneidende Wirkung auf die Gestaltung der Weltpolitik haben, er werde nicht nur Kriege verhindern, sondern auch zur Weltabrüstung führen, so sieht man sich jetzt getäuscht. Chamberlain, der englische Außenminister, war der erste, der den Optimismus, der leider wieder einmal in Deutschland am stärksten auftrat, herabzudämpfen versuchte. Er gab unumwunden zu, man dürfe auf den Kelloggpakt nicht zu große Hoffnungen setzen. Dabei sprach er nicht von den Maschen, die der Vertrag gelassen habe, sondern meinte, man könne ihn ruhig unterzeichnen, da er selbst die säbelrasselnde Politik nicht zu verhindern vermag. England hat anscheinend von vornherein die Auffassung gehabt, sich in keiner Weise zu binden und daher für den Kelloggpakt eine Auslegung gefunden, die jetzt anscheinend allgemein maßgebend wird, selbst für die Vereinigten Staaten von Nordamerika. Groß wird der Aufzug in Paris sein, beträchtlich die Versicherung bekannter Staatsmänner, sie lieben den Frieden, während daheim alles beim alten bleibt. Vor allem die Rüstung selbst. Deutschland wird das einzige Land sein, das abgerüstet hat, kein anderes Land wird sich entschließen, stützend auf eine Sicherheit, die der Kelloggpakt gibt, zur militärischen Abrüstung zu schreiten.

In diesem Zusammenhang ist nicht ohne Interesse eine amtliche Londoner Meldung, die ein englisch-französisches Manöver im Rheinlande bestätigt. Man denke, in dem Lande, das nach unserer Auffassung widerrechtlich besetzt gehalten wird, veranstalten zwei Mächte, die sich nur im Krieg zusammenfanden, sonst aber keine militärische Gemeinschaft mehr haben, ein Manöver, eine Uebung, ein Kriegsspiel, in dem beide zusammenwirken, wahrscheinlich, um die Schlagkraft bei gemeinsamem Zusammengehen festzustellen. Man denke, gerade im Rheinlande will man diese gebundene Schlagkraft erproben, also an der deutschen Grenze. Unerklärlicherweise könnte das Kriegsspiel im Ernstfall doch nur gegen Deutschland gerichtet sein. Deutschland, das abgerüstet hat, nicht an einen Angriff oder eine Verteidigung denkt, soll als angenommener Feind gelten. In diesen Tagen ruft man Deutschland als Feind aus, da es mit England und Frankreich zusammen den Kriegsächtungspakt unterzeichnen will. Selbst den Engländern behagt es nicht recht, von diesem gemeinsamen Manöver zu sprechen. Es handle sich um neuartige Umstände, schreibt ein englisches Blatt. Wir meinen, es handle sich um unverständliche Umstände, denn dieses Manöver ist eine Herausforderung eines friedfertigen Landes, eines abgerüsteten Staates. Es symbolisiert die Ohnmacht Deutschlands und die Schlagkraft der Siegerstaaten, die wohl ihre Vertreter mit Deutschen verhandeln lassen, immer wieder von der zunehmenden Verständigung sprechen, letzten Endes jedoch den Standpunkt betonen, der uns unverständlich sein muß: Gerüstet sein ist alles. Gerüstet ist Amerika, der Träger des Kelloggpaktes, gerüstet ist Frankreich und England. Der Kelloggpakt scheint uns demnach als neueste Lüge der Weltdiplomatie gelten zu müssen.

*

Englische Blätter zu den französisch-englischen Rheinlandmanövern.

)(London. Morning Post antwortet in einem Leitartikel auf den Protest der Frankfurter Zeitung gegen die Teilnahme britischer Kavallerie an den kommenden französischen Manövern im Rheinland. Das extrem konservative Blatt führt aus: Niemand, der in England etwas zu sagen habe, sei der Meinung, daß die Wiederversöhnung mit dem vormaligen Feinde bedeute, daß man sich mit seinem Freunde verfeindet. Großbritannien und Frankreich fahren fort, das Rheinland auf Grund des Versailler Vertrages besetzt zu halten und jede gemeinsame Aktion zwischen beiden Armeen ist sowohl natürlich als auch wünschenswert. Es mag löblich sein, die Ereignisse von 1914 bis 1918 zu vergeben, aber es ist unmöglich, sie zu vergessen. Beschwerden einer hervorragenden Tageszeitung in einer Angelegenheit, die ausschließlich unseren Freund Frankreich und unser eigenes Land angeht, sind nicht geeignet, die Entwicklung freundschaftlicher Beziehungen zwischen Großbritannien und Deutschland zu fördern. Die liberale Daily News and Westminster Gazette sagt: Unter Berücksichtigung aller Umstände erscheint es uns besonders unglücklich, daß der gegenwärtige Augenblick gewählt worden ist, um britische Truppen an französischen Manövern im deutschen besetzten Gebiet teilnehmen zu lassen. Dies ist kränkend für die Deutschen und wird den Eindruck vertiefen, daß wir in einer besonderen Operation mit den Franzosen begriffen sind. Es ist eine Geste, die im direkten Gegensatz zu der in Großbritannien beinahe einstimmig herrschenden Empfindung steht, daß die Rheinlandbesetzung sobald wie möglich beendet werden sollte.

Zu der Meldung von der Teilnahme britischer Kavallerie an den französischen Rheinlandmanövern schreibt Manchester Guardian im Leitartikel: Handelt es sich hier um eine Taktlosigkeit, oder hat dieses Vorgehen politische Bedeutung? Wenn der Kriegssekretär auf eigene Initiative hin gehandelt hat, sollte ihm gesagt werden, daß er zu weit gegangen ist, wenn der Staatssekretär des Auswärtigen seine Genehmigung erteilt hat, so sollte er dem Lande seine Gründe nennen. Die Angelegenheit ist gegenwärtig besonders schwer begreiflich, und zwar aus zwei Gründen: 1. Da die Rheinlandbesetzung bestimmt bei der Zusammenkunft des Völkerbundsrats erörtert wird, ist es besonders erwünscht, alles zu vermeiden, was Erbitterung erzeugen kann. 2. In Locarno haben wir versprochen, Frankreich gegen Deutschland zu helfen, aber auch Deutschland gegen Frankreich zu schützen. Wenn jetzt britische Truppen an den Manövern einer vertragschließenden Partei teilnehmen, so sollte klar ausgesprochen werden, daß sie genau so bereit sind, an den Manövern der anderen Partei teilzunehmen, andernfalls muß die Zusammenarbeit französischer und britischer Truppen bei den militärischen Uebungen den Eindruck erwecken, daß wir wieder zum alten System zurückkehren, von dem man glaubte, es sei durch Locarno beseitigt worden. Es ist ein großes Unglück, daß das Parlament nicht tagt und daß Chamberlain krank ist und von einem Minister vertreten wird, dessen Urteilsfähigkeit kein Vertrauen erwecken kann. Dieser Zwischenfall trägt dazu bei, den Eindruck zu verstärken, daß eine Aenderung in unserer Außenpolitik eingetreten ist, und daß wir zu den alten Methoden und der alten Geheimpolitik zurückkehren.

*

Die Einladung ging vom Quay d'Orsay aus.

* London. (Telunion.) Der Evening Standard bestätigt, daß die Teilnahme englischer Kavallerie an den Manövern der Besatzungsarmee eine politische Angelegenheit sei, da die Einladung nicht vom französischen Kriegsministerium oder dem Generalstab ausgegangen sei, sondern vom Quai d'Orsay dem englischen Außenamt unterbreitet wurde. Durch diese Feststellung entfällt die bisher in der liberalen englischen Presse vertretene Ansicht, daß es sich nur um eine freundschaftliche Geste gegenüber Frankreich handeln könne. Die Stellungnahme der hochkonservativen Morningpost gewinnt dadurch besondere Bedeutung. Das Blatt brachte es fertig, bei dieser Gelegenheit vom mangelnden deutschen Takt zu sprechen und zu betonen, daß die deutsche Kritik an Angelegenheiten, die nur England und das befreundete Frankreich angingen, der Entwicklung freundschaftlicher Beziehungen zwischen Großbritannien und Deutschland nicht förderlich sein könne.

Stresemanns Pariser Reise.

)(Berlin. Die offizielle deutsche Antwort auf die französische Einladung zur Unterzeichnung des Kelloggpaktes wird Ende der Woche nach Paris übermittelt. Die Entscheidung darüber, ob der Außenminister nach Paris fährt, fällt in den nächsten Tagen. Der Stellvertreter des Außenministers, Staatssekretär v. Schubert, begibt sich morgen nach Oberhof, wo Dr. Stresemann zur Nachkur eingetroffen ist. Gegenstand der Besprechungen sind alle mit der Pariser Reise und dem Kelloggpakt zusammenhängenden Fragen. Auch die Genfer Ratstagung dürfte behandelt werden. Da Stresemanns Gesundheitszustand befriedigend ist, und über das französische Auslieferungsbegehren eine Verständigung erzielt worden ist, nimmt man bestimmt an, daß die deutsche Anwort an Briand eine Zusage enthalten wird. Wann der Außenminister die Reise nach Paris antritt, steht noch nicht fest vermutlich am 24. oder 25. August.

Wartburgkonferenz 1928.

vdz. Zur zweiten Britisch-Deutschen Theologenkonferenz vom 11. bis 17. August auf der Wartburg sind eine Anzahl deutscher und englischer Mitglieder in Eisenach eingetroffen, darunter D. Adolf Deißmann, Berlin, Vorsitzender der Stockholmer Theologenkommission. Unter den Ehrengästen wird sich auch Erzbischof D. Söderblom befinden. Veranstalter der Konferenz ist die von der Stockholmer Weltkirchenkonferenz für praktisches Christentum eingesetzte Kommission für ökumenische Zusammenarbeit der Professoren der Theologie. Das Thema der Konferenz nennt sich Christologie. Die Konferenz wurde mit einem Gottesdienst in der Wartburg-Kapelle durch Landesoberpfarrer Dr. Reichardt-Eisenach eingeleitet. Am Montag nehmen die wissenschaftlichen Arbeiten ihren Anfang. Am Mittwoch fährt die Konferenz auf die Einladung der Landesregierung nach Weimar, wo Regierungsrat Stier die Gäste begrüßen wird. Die Herren werden dann durch Weimar und das Goethenationalmuseum geführt. Am Donnerstag und Freitag werden die wissenschaftlichen Arbeiten und Beratungen in Eisenach fortgesetzt.

SLUB Wir führen Wissen.